



Die TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN
verleiht unter dem Rektorat von
Professor Hermann Kokenge
auf Beschluss des Senats
und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissen-
schaften unter dem Dekanat von
Professor Dr. Ursula Schaefer

**Herrn
Prof. Dr. phil. Walter Müller-Seidel**

die Würde

**doctor philosophiae honoris causa
(Dr. phil. h. c.)**

*in Würdigung seines wissenschaftlichen Werkes
und seines wissenschaftspolitischen Wirkens.*

Dresden, den 28. Oktober 2004

Laudatio der Dekanin

Auf Vorschlag der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften verleiht die Technische Universität Dresden in dieser akademischen Feier Professor WALTER MÜLLER-SEIDEL die größte Ehrung, die sie verleihen kann: die Würde eines Ehrendoktors. – Ahnungslose mögen fragen, was die Fakultät gerade *dieser* Universität mit gerade *diesem* Ehrenpromovenden verbindet.

Mir sei es gestattet, diese Frage mit den ersten beiden Einträgen der Vita von Professor MÜLLER-SEIDEL zu beantworten: der zu Ehrende wurde am 1. Juli 1918 in Schöna geboren und machte 1937 in Pirna sein Abitur. Da es damals noch keine geisteswissenschaftlichen Fakultäten an der Dresdner Hochschule gab, musste WALTER MÜLLER-SEIDEL – was ihm gewiss schwer fiel – nach Leipzig gehen. Dort immatrikulierte er sich im Wintersemester 1937/1938 für die Fächer Germanistik, Geschichte, Anglistik und Philosophie. Es folgten Arbeitsdienst und Kriegsdienst, mehrere Beurlaubungen zum Studium aufgrund einer schweren Kriegsverwundung, wieder Kriegsdienst und schließlich amerikanische Kriegsgefangenschaft. Im Wintersemester 1946/1947 nahm er sein Studium in Heidelberg wieder auf und legte – ganz ohne Regelstudienzeit – im Dezember 1947 das Staatsexamen ab. Bereits im Februar 1949 wurde er mit einer Dissertation zu SCHILLER promoviert. 1958 habilitierte sich WALTER MÜLLER-SEIDEL in Köln mit einer Arbeit zu KLEIST. Im November 1959 wurde er nach München auf ein planmäßiges Extraordinariat und am 1. April des folgenden Jahres (1960) als außerordentlicher – aber nicht minder planmäßiger – Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte berufen. Am 30. April 1965 schließlich folgte die Ernennung zum ordentlichen Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität, am 1. Oktober 1986 wurde WALTER MÜLLER-SEIDEL entpflichtet.

Ein langer Weg, auf dem WALTER MÜLLER-SEIDEL – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – Fachgeschichte geschrieben hat. Als er 1960 nach München berufen wurde, befanden sich überall in Westdeutschland die neusprachlichen Fächer im Umbruch. Einige schüttelten das philologische Joch ab, und für ihre Teildisziplinen schien tatsächlich nurmehr die jeweilige Sprache (oder Sprachgruppe) als gemeinsamer Nenner übrig geblieben: So meinte in den Sechzigern und Siebzigern des 20. Jahrhunderts insbesondere die *synchrone* Sprachwissenschaft, sich deutlich vom etablierten Fachverständnis abgrenzen zu müssen. In den 80ern stand dann – zuerst wohl in der Anglistik und Amerikanistik – eine neue Sezession an, die zur neuen (Teil-)Disziplin der „Kulturwissenschaften“ führte.

Diese Dreiteilung schlug sich in der Struktur der Fächer meiner Fakultät nieder, und dem wurde 2002 mit der Erweiterung des Namens der „Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften“ in „Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften“ auch nach außen Rechnung getragen. – Dies klingt nach einer Festschreibung der disziplinären Aufspaltung, danach, dass der einst *gemeinsame* und in diesem Sinn *geteilte* Gegenstand nun tatsächlich disziplinär *zerteilt* sei. Diesem Eindruck möchte ich entschieden entgegenreten.

Selbstverständlich wäre es unredlich, das Rad der Geschichte der ‚philologischen‘ Fächer zurückdrehen zu wollen: Sprachwissenschaft wie Literaturwissenschaft nähern sich ‚Texten‘ (im weitesten Sinn des Begriffs) mit ihren jeweils eigenen methodischen Parametern, und die Kulturwissenschaft überschreitet ihrerseits die Grenzen des logozentrischen Kulturbegriffs der ‚traditionellen‘ Philologien. Trotz dieser methodischen Arbeitsteilung kann ich – nicht ohne einen gewissen Stolz – sagen, dass an meiner

Fakultät die disziplinäre Dreiteilung gerade *nicht* zur Zer-
teilung unseres Gegenstandes geführt hat: Im interdisziplinären Gespräch geht es gerade *nicht* darum, wie wir uns voneinander *abgrenzen* können. Dass wir von diesem Zwang frei sind, mag an dem historischen Umstand, der – in anderen Kontexten durchaus zweifelhaften – „Gnade der späten Geburt“ liegen. Wir reden über Gemeinsames: Wir tauschen uns aus über die Komplementarität unserer wissenschaftlichen Zugänge, über unsere konvergierenden Erkenntnisinteressen in der Forschung und damit auch – nicht zuletzt – über die Koordination unserer Ziele in der Lehre.

Diese Fakultät, verehrter Professor MÜLLER-SEIDEL, promoviert eine Kandidatin oder einen Kandidaten – derzeit noch

– in drei Schritten: *Beurteilung* der Doktorarbeit, *Verteidigung* der Doktorarbeit und *Rigorosum*. Die Ehrenpromotion nimmt – selbstverständlich – einen anderen Verlauf. Als Dekanin der Fakultät, die vorgeschlagen hat, Ihnen heute den *doctor honoris causa* zu verleihen, möchte ich allerdings – in leicht modifizierter Form – auf dem Rigorosum bestehen: beobachten Sie uns *rigoros!* – Wir hoffen auf Ihren kritisch-freundschaftlichen Rat: auf einen Rat, der uns hilft, aus unserer – aus *Ihrer erlebten* – Geschichte weiter zu lernen.

Professor Dr. phil. habil. Ursula Schaefer